

# Vorwort

Veränderung findet statt, unentwegt und ungefragt. Weil die globale Tragweite, die Geschwindigkeit und die generationenübergreifende Dauer der Veränderungen spürbar werden, nennen wir das Transformation.

Durch unsere derzeitige Art zu leben und zu wirtschaften vergiften wir unsere Luft, machen wir die Ozeane zu Mülldeponien und beuten Menschen vor allem des globalen Südens aus. Wir zerstören unsere Lebensgrundlagen jetzt und für die zukünftigen Generationen. Daher ist der wichtige und erste Schritt ganz einfach der, aufzuhören weiterhin das Falsche zu tun. Auch wenn Einzel-Personen, Einzel-Unternehmen oder

»Es ist Anspruch und Aufgabe unserer Gesellschaft das jeweils Innovativere zu tun«

Einzel-Staaten glauben beim Status quo bleiben zu können, wird unsere Welt digitaler, wachsen unsere Städte und findet Klimawandel statt. Da hilft kein Wegsehen.

Nicht nur der Un-Verstand, auch der Global-Verstand, also das Bewusstsein über die Zusammenhänge der Welt, wächst. Lebenszyklus-Betrachtungen sind im Alltag angekommen. Manchmal nur als Ausrede. Berechtigt werden beispielsweise gegenüber dem E-Pkw sozial ungerechte Arbeitsbedingungen bei der Rohstoff-Gewinnung, ein zu wenig nachhaltiger Strommix und auch die ungeklärte Batterie-Entsorgung angeführt. Richtig, gut erkannt. Doch dieses Bedenken braucht es bei allen Konsumgütern. Beim Diesel-Pkw sind es die Erdölimporte aus autoritären Staaten und die vergiftete Luft durch Feinstaub und Stickoxide. Mit Arbeitsplätzen zu argumentieren, nur um nichts zu ändern, gilt nicht. Denn es ist Aufgabe und Anspruch unserer Gesellschaft das jeweils Innovativere zu tun.

Unvorstellbar große Veränderungen, sozusagen Transformation, gab es schon oft in unserer Geschichte. Etwa als durch einen bewussten politischen Entschluss die Sklaverei abgeschafft wurde. Gigantische Wirtschaftszweige waren schockiert und konnten sich nicht vorstellen, ohne Ausbeutung der Arbeitskraft von Millionen von Menschen auszukommen.

Das UN-Klimaabkommen ist ein politischer Entschluss mit der Ausbeutung des Planeten Erde aufzuhören. Wer Müll ins Meer kippt, bekommt den Dreck irgendwann wieder auf den eigenen Teller. Wer Menschen in anderen Weltgegenden ausbeutet, muss damit rechnen, dass die einmal bei uns nachschauen kommen, wo das Problem herkommt. Ja, die Abschaffung von verschwenderischem Konsum oder unnützer Massenmotorisierung zwingt riesige Industriezweige umzudenken. Richtige Rahmenbedingungen auch im Verkehrsbereich helfen dabei, damit aufzuhören, das Falsche zu tun. Denn das Raumschiff Erde hat keinen Notausstieg.

Willi Nowak  
VCÖ-Geschäftsführung



# Inhaltsverzeichnis

Mobilitätswende als gesellschaftlicher Transformationsprozess	9
Der Gütertransport im Wandel	15
Städtische Mobilität als Dienstleistung begreifen	19
Elektrifizierung als Chance für klimaverträglichen Verkehr	22
Soziale Praxis als wichtiges Transformationelement	25
Konkrete Projekte mit Transformationsanspruch	28
Literatur, Quellen, Anmerkungen	32
VCÖ-Schriftenreihe Mobilität mit Zukunft	36